



Abend =

Zeitung.

215.

Dienstag, am 8. September 1835.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur. C. G. Eb. Winkler (Eb. Hell.)

V i r g i l.

(Fortsetzung.)

Während Cäsar sich so beklagte, hatte die bleiche Silvia, die Stirn in die Hand gesenkt und den Arm auf ein Purpurkissen gestützt, einige Thränen vergossen, und als sie das Haupt wieder erhob, warfen ihre großen, feuchten Augen einen Strahl, der bis in die tiefste Seele ihres Vormundes drang. Cäsar glaubte die Hoffnung vor sich sitzen zu sehen mit ihrem kindlichen Lächeln und ihren Händen voll Blumen. Er dankte Silvia durch eine Bewegung, als ob sie ihm schon ein Versprechen gegeben. Frauen besitzen einen Ausdruck der Traurigkeit und Theilnahme, den wir oft für eine Einwilligung halten. Das sanfte Mitleid gleicht in ihren Zügen der Zusage, und dies wird die Ursache unsers zukünftigen Kummers und unserer ewigen Vorwürfe. Wir sollten uns einmal für allemal sagen, daß sie liebevoll und glühend sind wie Kinder, daß der Eindruck mehr auf sie wirkt, als sie selbst es wollen, und daß sie später Recht haben, alles das zu verneinen, was sie sich selbst unbewußt entdeckt oder gestanden haben. Auch der Kaiser Cäsar Augustus, dieser tiefe und weitumfassende Geist, war durch den Blick eines jungen Mädchens getäuscht. . . . Wer von uns sollte sich da noch beklagen, leichtgläubig gewesen zu seyn?

So sagte er denn zu der Patrizierin: — „Silvia, Du bist tröstend meinen Augen wie der Palmbaum

und der strömende Quell mitten in Arabien. Ich ehre Dich und sage Dir Dank. Würst Du nicht die reiche Erbin der Familie Claudia, so würde ich Dir das lachendste Sommerhaus in den Umgebungen Roms anbieten, oder in Puteoli, oder an der Küste Siciliens, ja selbst in dem köstlichen Caprea, das ich die Stadt des Müßigganges genannt habe. Aber Du, Du könntest vielleicht selbst den Kaiser beschenken, so groß ist Dein Reichthum! Statt eines Schazes nimmt also, meine Tochter, diesen Ring, den ich in allen Kriegen während meines Consulats getragen habe, diesen Ring, den ich bei Actium trug, an dem Tage, wo ich meinen Seekriegern die Hand entgegenstreckte, um sie als Sieger zu begrüßen, diesen Ring, den ich unserm Marcellus geschenkt, und der mir seit dem so heilig ist. Er ist ein Symbol der Verbindung und ewigen Zuneigung. Lebe wohl! Die Stunde der Senatversammlung ist da und schon suchen mich dort der Prätor und seine Victoren. Ich muß über einige Verbrecher richten. Mögen die Patres conscripti sie verurtheilen, ich werde ihnen Gnade angedeihen lassen, Silvia. Der Kaiser ist glücklich, er verzeiht. Verzeihen heißt die unsterblichen Götter preisen.“

In diesem Augenblicke trat der Victor auf die Thürschwelle des Atriums. Er grüßte den Cäsar, indem er vor ihm seinen obrigkeitlichen Stab neigte. Der Kaiser stand auf, warf das Ende seiner mit scharlachenen Streifen besetzten Toga über die Schulter, folgte den Victoren und stieg in seine Sänfte.